

Öffentliche **Beschluss**vorlage

Vorlagen-Nr.:
V/0902/2017
Auskunft erteilt: Herr Luttmer
Ruf: 492-7044
E-Mail: Luttmer@stadt-muenster.de
Datum: 20.10.2017

Betrifft

Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung – Übergang von der Kita in die Grundschule am Beispiel der Sozialräume Coerde und Südviertel

Beratungsfolge

14.11.2017	Bezirksvertretung Münster-Mitte	Anhörung
15.11.2017	Integrationsrat	Anhörung
21.11.2017	Bezirksvertretung Münster-Nord	Anhörung
21.11.2017	Ausschuss für Schule und Weiterbildung	Vorberatung
22.11.2017	Ausschuss für Kinder, Jugendliche und Familien	Vorberatung
06.12.2017	Haupt- und Finanzausschuss	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

I. Sachentscheidung

1. Zur Weiterentwicklung einer stadtteilorientierten Bildungslandschaft im Rahmen des Projekts „Bildung integriert“ sollen die Sozialräume Coerde im Stadtbezirk Nord und Südviertel (mit den statistischen Bezirken Geist, Josef und Schützenhof) im Stadtbezirk Mitte als Stadtviertel mit jeweils besonderen Sozial- und Bevölkerungsstrukturen im Fokus stehen.
2. Der Haupt- und Finanzausschuss nimmt zur Kenntnis, dass zunächst das Handlungsfeld des Übergangs von der Kita in die Grundschule im Rahmen der Weiterentwicklung einer stadtteilorientierten Bildungslandschaft einen Schwerpunkt bildet und die wirkenden Akteure vor Ort aktiv in diesen Prozess einbezogen werden.
3. Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, ob im Rahmen eines steuerungsunterstützten Bildungsmonitorings für das Handlungsfeld „Übergang Kita-Grundschule“ weitere, spezifische Daten erhoben und Indikatoren gebildet werden können.
4. Der Haupt- und Finanzausschuss nimmt die bisherigen Aktivitäten und geplanten Umsetzungsschritte in den Sozialräumen Coerde und dem Südviertel zur Kenntnis.

II. Finanzielle Auswirkungen:

Keine.

Begründung:

1. Ausgangslage

Seit September 2016 beteiligt sich die Stadt Münster an dem Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Bildung integriert“ (auf der Grundlage der Ratsentscheidung zur Vorlage V/0734/2015). Das Programm unterstützt Kommunen bundesweit beim Aufbau eines datenbasierten Bildungsmanagements.

Das Programm „Bildung Integriert“ wird unter dem Projekttitel „Bildung öffnet Welten“ in Münster umgesetzt. Es unterstützt das Amt für Kinder, Jugendliche und Familie sowie das Amt für Schule und Weiterbildung, ihre Bildungsplanungen im Bereich der Jugendhilfe und der Schulentwicklung zu intensivieren und systematisch zu verzahnen.

Bisherige Handlungsfelder im Rahmen des Projekts:

- Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Teilprojekt Neuausrichtung Schulsozialarbeit zum Schuljahr 2017/2018 (vgl. V/0741/2016)
- Umsetzung der Neuausrichtung der Schulsozialarbeit: Ergebnisse des Qualitätsentwicklungsprozesses (vgl. V/0580/2017)
- Qualitätsoffensive "Offene Ganztagschulen" - Zwischenbericht und weiteres Verfahren (vgl. V/0366/2017)

Die übergreifende Zielsetzung im Rahmen der integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung ist es, die (Bildungs-) Bedürfnisse eines jeden Kindes und Jugendlichen stärker als bisher in den Fokus zu setzen und damit gelingende Bildungsbiografien und Bildungsteilhabe zu unterstützen. Diesem Ziel haben sich das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien sowie das Amt für Schule und Weiterbildung verpflichtet¹.

Weitere Ziele:

- Eine Fortsetzung der kommunalen Mitverantwortung im Sinne einer erweiterten Schulträgerschaft für die Gestaltung von Bildungsprozessen in Münster.
- Abgestimmte und zielgerichtete kooperative Herangehensweise an bildungspolitische Herausforderungen und Aufbau systematischer Kooperationsstrukturen mit Akteuren der Zivilgesellschaft im Handlungsfeld Bildung (vgl. Projektantrag der Stadt Münster für das Förderprogramm „Bildung Integriert“).
- Bildungsstrukturen anzupassen und bedarfsorientierte Bildungsangebote zu initiieren mithilfe eines Bildungsmonitorings². (vgl. V/0734/2015 – Anlage 1 sowie Projektantrag der Stadt Münster für das Förderprogramm „Bildung Integriert“).
- Erweiterung der Transparenz von Bildungsangeboten und –anbietern³.

Besondere Bezüge zu Feldern der Bildungsarbeit bestehen zu den schon existierenden

¹ Vgl. Bildungsziele, festgehalten in den Amtsziele des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien sowie in den Schulpolitischen Leitlinien des Amtes für Schule und Weiterbildung, und Ausgangspunkt für das kommunale Handeln in der Stadt Münster.

² Im Rahmen einer kontinuierlichen, anhand von vorher festgelegten Indikatoren überwiegend datengestützten Bildungsberichterstattung wird das kommunale Bildungswesen mittels empirisch-wissenschaftlicher Methoden beobachtet und analysiert.

³ vgl. Projektantrag der Stadt Münster für das Förderprogramm „Bildung Integriert“.

- Präventionsangeboten im Rahmen der Frühen Hilfen,
- dem Landesprogramm „Kein Kind zurück lassen“ sowie
- dem kommunalen Maßnahmenprogramm einer kind- und jugendbezogenen Armutsprävention (vgl. V/0638/2017).

Im Mittelpunkt dieser Programme und Maßnahmen stehen folgende kindbezogene Ziele:

- Allen Kindern gleiche Chancen auf ein gutes Aufwachsen, auf Bildung und auf gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.
- Die gesamte Bildungsbiografie und Entwicklung des Kindes (bis zum Eintritt als junger Mensch in das Berufsleben) besser in den Blick zu nehmen und Bildungsprozesse anschlussfähig zu gestalten.

Darüber hinaus legt die integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung einen Schwerpunkt auf die Einbeziehung von kleinräumigen Netzwerken und der Stadtteilarbeitskreise bei der „Feinjustierung“ der Bedarfe nach pädagogischer Unterstützung der Bildungseinrichtungen im Stadtteil⁴. Die dort handelnden Akteure kennen ihren Sozialraum und die Strukturen vor Ort genau und sind zentraler Ansprechpartner für eine (Weiter-) Entwicklung einer stadtteilorientierten Bildungslandschaft. Im Zusammenwirken der handelnden Akteure kann eine Verstärkung der Maßnahmen und Strukturen für eine erfolgreiche Bildungsteilhabe erreicht werden.

Besonderes Augenmerk wirft das Projekt „Bildung integriert“ auf Bildungsprozesse, die im Sozialraum (außerhalb von Schule) stattfinden. Gerade die unmittelbare Umgebung spielt für Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen eine herausragende Rolle: (Alltags-)Bildung findet im Kontext des Sozialraumes statt – und zwar im Wechselspiel von formellen und informellen Prozessen und in unterschiedlichen sozialen Zusammenhängen sowie im Wirken unterschiedlicher Akteure (vgl. den 14. Kinder- und Jugendbericht des Bundes aus dem Jahr 2013)⁵.

2. Systematisches Übergangsmanagement für das Handlungsfeld „Kita- Grundschule“ in ausgewählten Sozialräumen

Im Rahmen der integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung ist das Handlungsfeld des Übergangs zwischen der Kita und der Grundschule ein ganz Bedeutendes und soll als weiteres Teilprojekt aufgegriffen werden. Dazu liegt die Beschlussvorlage „Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung – Teilprojekt: Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“ (V/0888/2017) vor. Diese Vorlage greift den Ratsantrag „A-R/0011/2017 – Kita und Schule zusammen als „Bildungshäuser“ planen und konzipieren“ auf. Ist der Fokus der Vorlage auf die gesamtstädtische Perspektive einer Weiterentwicklung des Übergangsmanagements ausgerichtet, betrachtet das Teilprojekt „Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung - Übergang von der Kita in die Grundschule am Beispiel der Sozialräume Coerde und Südviertel“ die Übergangsgestaltung in zwei unterschiedlichen Sozialräumen.

Zahlreiche Bildungsübergänge erlebt jeder Mensch in seinem Lebenslauf, welche mit einschneidenden Veränderungen der persönlichen Lebenssituation einhergehen. Ein besonders wichtiger Bildungsübergang ist der frühe Übergang von der Kita in die Grundschule und stellt einen bedeutenden

⁴ (vgl. Vorlage V/0734/2015)

⁵ https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/14-Kinder-und-Jugendbericht.pdf (Stand 05.10.2017)

Schritt im Leben eines Kindes und seiner Familie dar. Gelingt die Gestaltung des Übergangs, ist ein wichtiger Grundstein für die Kontinuität der individuellen Bildungsbiografie eines jeden Kindes gelegt. Dieser erste institutionelle Bildungsübergang stellt besondere Anforderungen an das Bewältigungsvermögen des Kindes sowie an die abgebende und aufnehmende Einrichtung. D.h. Aufgabe beider Bildungseinrichtungen ist es, frühkindliches Lernen anschlussfähig für weitere Bildungsprozesse des Kindes zu machen. Notwendig ist daher die Kooperation aller am Übergang beteiligten Akteure, einschließlich der aktiven Einbindung der Eltern (siehe auch Erfahrungen aus dem Landesmodellvorhaben „Kein Kind zurücklassen! Kommunen beugen vor“)⁶ im Rahmen einer gelebten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

In Münster existieren vielfältige gewachsene Kooperationsbeziehungen zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. In ihrer Ausprägung und Intensität haben sie sich häufig vor dem jeweiligen sozialraumspezifischen Hintergrund entwickelt. Darüber hinaus gibt es zielgerichtete Projekte, die z.B. Erziehungsberechtigte frühzeitig in den Übergangsprozess einbinden und erziehungspartner-schaftliche Modelle stärken oder sich an definierte Zielgruppen richten (z.B. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft des Kommunalen Integrationszentrums). Gelingensbedingung ist u.a. die systematische Verzahnung der Akteure, wie die des kinder- und jugendärztlichen Dienstes des Gesundheitsamtes, der Kitaleitungen sowie der Lehrkräfte. Diese Zusammenarbeit fördert den sanften Übergang zwischen den Institutionen für das Kind.

Die nachfolgenden Aspekte sind im Prozess der Übergangsgestaltung mitzudenken und besonders zu berücksichtigen:

- Anschlussfähiger Übergang von der Kita zur Grundschule für jedes Kind und damit die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Übergangsmanagements (V/1002/2014 -Weiterentwicklung der kommunalen Präventionsketten)
- Stärkung der Elternrolle in ihrer Erziehungskompetenz (Präventionsmaxime der Stadt Münster aus 2014)⁷
- Frühzeitige und umfassende Förderung von Kindern in benachteiligten Lebenslagen (V/0638/2017)

Die Bedeutung und der Stellenwert des Übergangsmanagements wird auch im Rahmen des Trägerauswahlverfahrens für (neue) Kitas betont. In die Entscheidungsempfehlung der Verwaltung wird jeweils auch das Übergangskonzept sowie die Sozialraumorientierung des Trägers miteinbezogen (V/0376/2017: Weiterentwicklung des Trägerauswahlverfahrens für Kindertageseinrichtungen in der Stadt Münster).

Rechtlicher Rahmen

Eingebettet ist der Übergang in gesetzliche Vorschriften. Den rechtlichen Rahmen bilden hierfür § 14b Absatz 2 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) und § 5 des Schulgesetzes (SchulG), die die Kooperationsbeziehungen zwischen beiden Institutionen regeln:

Allgemeine und grundsätzliche Kooperationsanforderungen wie den Auftrag, mit Personen und Einrichtungen ihres Umfeldes zur Erfüllung des schulischen Bildungsauftrages und bei der Gestaltung

⁶ http://www.kommunale-praeventionsketten.de/fileadmin/user_upload/Praxishandreichungen/Praxishandreichung1_UEbergangsmanagement_Guenther.pdf (Stand 05.10.2017)

des Übergangs von den Tageseinrichtungen für Kinder in die Grundschule zusammen zu wirken, finden sich im Schulgesetz.

Das KiBiz formuliert Qualitätsstandards für die Kooperation, dazu gehört z.B. der gegenseitige Informationsaustausch über die Bildungsinhalte, -methoden und -konzepte, regelmäßige Hospitationen, Benennung fester Ansprechpersonen in beiden Institutionen, gemeinsame (Informations-) Veranstaltungen für die Eltern und Familien der Kinder oder auch gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Fach- und Lehrkräfte. Weiter ist geregelt, dass der Schulträger gemeinsam mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen und den Grundschulen die Eltern, deren Kinder in zwei Jahren eingeschult werden, zu einer Informationsveranstaltung einladen. Dieser Passus, ebenso wie die Feststellung des Sprachstandes zwei Jahre vor der Einschulung, ist identisch im Schulgesetz aufgeführt (§ 36 SchulG NRW).

Auf den gesetzlichen Vorgaben hat sich eine Arbeitsgemeinschaft zum Themenfeld Kooperation zwischen der Kita und der Grundschule gebildet, die u.a. unter Beteiligung des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien, des Amtes für Schule und Weiterbildung, der Schulaufsicht, Fachkräften aus Schule und Kita Handlungsempfehlungen herausgearbeitet und Arbeitsmaterialien mit konkreten Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs für die Praxis entwickelt.

3. Stadtteilorientierte Bildungslandschaft - Modellstandorte

Um Gelingensbedingungen, aber auch mögliche Stolpersteine im Übergang zu identifizieren, ist geplant, dass das Projekt in zwei (Pilot-) Sozialräumen in Kooperation mit den Akteuren vor Ort in diesem Handlungsfeld aktiv wird. Dafür sind zwei von der Sozialstruktur sehr unterschiedliche Sozialräume ausgewählt worden, in denen - neben den Stadtteilarbeitskreisen - Gremien und Netzwerke speziell zur Übergangsgestaltung eingerichtet sind.

Zum einen ist das der statistische Bezirk Coerde, geprägt durch die Randlage im Norden und zum anderen ist es das Südviertel mit den statistischen Bezirken Geist, Josef und Schützenhof im Bezirk Mitte.

3.1. Der Modellstandort Coerde

Coerde gehört mit Kinderhaus und Sprakel zum Stadtbezirk Nord. In seiner heutigen Ausprägung wurde Coerde als Wohnvorort von Münster in den 1960er Jahren völlig neu – als Stadtteil „aus einem Guss“ entwickelt. In dieser Zeit wurden hier 2.371 Wohnungen für rund 7.500 Menschen geschaffen. Rund 80% davon waren Mietwohnungen. Da der Stadtteil Coerde - anders als bei herkömmlichen Siedlungserweiterungen - nicht an eine bereits bestehende Infrastruktur anknüpfen konnte, musste diese völlig neu entwickelt werden. Zur damaligen Zeit ein Stadtteil mit einem hohen Anteil an jungen Familien, war der Schulbau einer der vorrangigsten Aufgaben. In diesen Jahren entstanden 1967 die Melanchthon und 1969 die Norbertschule.

Große städtebauliche Projekte standen lange Zeit nicht auf dem Programm. Erst in den 90iger Jahren gab es einen deutlichen Wachstumsschub durch die Entwicklung der neuen Wohngebiete Edelbach und Meerwiese sowie den Umbau der Kasernen, die als Wohnungen und Gewerbe genutzt wurden.⁸ Aktuell wird ein integriertes Handlungskonzept als handlungsleitender Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung von Coerde erstellt (Vorlage V/0929/2016).

Zentraler Anlauf- und Treffpunkt der Bewohner ist der Hamannplatz, u.a. ist hier die Stadtteilbücherei zu finden.

⁷ http://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/51_jugendamt/pdf/praeventionsmaxime.pdf (Stand 11.10.2017)

⁸ in: Richard-Wiegandt, Ursula: Münster und seine Stadtteile – 30 Jahre Eingemeindung 1975-2005, S. 82-90

Heute leben im Stadtteil Coerde rund 11.000 Einwohner, davon rund 2.850 Kinder und Jugendliche im Alter von 0-19 Jahren (Stand: 31.12.2016)⁹.

3.1.1. (Bildungs-)Infrastruktur in Coerde

Der Sozialraum Coerde verfügt über verschiedene soziale und kulturelle Einrichtungen, wie Familien- und Erziehungsberatungsstellen, eine Stadtteilbücherei sowie weitere spezifische auf den Sozialraum zugeschnittene Angebote der frühen Hilfen und der Prävention. Verankert ist die Stadtteilkoordination Frühe Hilfen, die schon vor 10 Jahren ihre Arbeit aufgenommen hat und Angebote auf die Strukturen im Stadtteil konzipiert (z.B. Kooperation mit den Familienhebammen und Kinderarztpraxen). Die Zugänge für Familien sind dadurch niederschwellig, verlässlich und gut erreichbar konzipiert. Weiter gibt es in Coerde eine gute Ausstattung an Angeboten der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit.

8 Kindertageseinrichtungen, davon 4 als Familienzentren¹⁰ (z.T. im Verbund geführt) und Kindertagespflegeplätze werden in Coerde angeboten. 28 Plätze sind im Rahmen der Kindertagespflege belegt. Die Versorgungsquote der unter 3-jährigen liegt bei 35,9% und die Versorgungsquote der 3-6-jährigen bei 108,6%.¹¹

Coerde verfügt über zwei städtische Grundschulen (Melanchthonschule und Norbertschule) sowie eine städtische Hauptschule (Hauptschule Coerde).

Beide Grundschulen in Coerde bieten die Offene Ganztagsbetreuung an, die Norbertschule bietet zudem Betreuungsplätze in der Variante „Schule von acht bis eins“ an. An der Melanchthonschule besuchen 118 Schülerinnen und Schüler (62%) das Angebot des Ganztags und an der Norbertschule sind dies 136 Schülerinnen und Schüler (53%). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das Angebot der Ganztagsbetreuung wahrnehmen, liegt damit über dem Durchschnitt der Besuchsquote von 53,5% in der Gesamtstadt (5.255 Schülerinnen und Schüler).¹²

3.2. Der Modellstandort Südviertel

Das Südviertel ist ein Wohnbereich, der sich aus den statistischen Bezirken Josef, Schützenhof und Geist zusammensetzt. Innerstädtisch gelegen, wird das Viertel von der Hammer Straße, der Friedrich-Ebert-Straße und der Hafenstraße umrahmt. Die Hammer Straße ist die zentrale Verkehrsader, an der sich Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen angesiedelt haben und die durch die Vielfalt der Infrastruktur Menschen über das Viertel hinaus anzieht.

Das Südviertel kennzeichnet eine ausgeprägte soziale Heterogenität mit verschiedenen sozialstrukturellen Milieus in unmittelbarer Nachbarschaft.

Städtebaulich entwickelte sich ab den 70iger Jahren im Südviertel vieles: Mit der Unterstützung verschiedenster Programme zur Stadterneuerung begann die Stadt eine umfassende Aufwertung des innerstädtischen Viertels. 1975 wurde mit einem Pilotprojekt die Erneuerung des traditionellen Arbeiterviertels Alter Schützenhof angegangen. Nordwestlich der Friedrich-Ebert-Str. wurden in diesem Quartier bis 1984 rund 600 Wohnungen saniert, Innenhöfe umgestaltet, Grünflächen angelegt und auch in die Bildungsinfrastruktur (neue Kindertageseinrichtungen) investiert. Ab 1983 wurde das übrige Südviertel zum Schwerpunkt der Stadterneuerung.

⁹ http://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtentwicklung/pdf/steckbriefe/Stadtteilsteckbrief_61_Coerde.pdf (Stand 19.10.2017)

¹⁰ Familienzentren sind Kitas mit ergänzenden Angeboten zur Unterstützung von Eltern bei der Förderung ihrer Kinder. Sie vernetzen und bündeln Beratungs- und Hilfsangebote für Eltern.

¹¹ Bericht zur Kindertagesbetreuung in Münster zum Kindergartenjahr 2017/2018 (V/0268/2017)

¹² Daten des Schuljahres 2016/2017

Zentraler Anlauf- und Identifikationspunkt der Bewohner im Südviertel ist der Südpark zwischen Augusta- und Kronprinzenstraße. Unter Beteiligung der Bewohner plant momentan die Stadt Münster eine Sanierung des Südparks.

Heute leben im Sozialraum Südviertel rund 26.000 Menschen, davon rund 3.200 Kinder und Jugendliche im Alter von 0-19 Jahren (Stand 31.12.2016)¹³.

3.2.1. (Bildungs-) Infrastruktur im Südviertel:

Das Südviertel verfügt über verschiedenste soziale und kulturelle Einrichtungen, wie z.B. Familien- und Erziehungsberatungsstellen, eine Stadtteilkoordination Frühe Hilfen. Die Stadtteilkoordination bietet z.B. Elterncafés in Kitas an, pflegt Kontakt zu Kinderärztinnen und -ärzten und ist eine Säule für die Vernetzung der Akteure im Stadtteil (Arbeitskreis Südviertel und Arbeitskreis Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Südviertel). Wie im Sozialraum Coerde gibt es Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit, wie z.B. das Abenteuerdorf ABI Südpark.

Durch die Nähe zur Innenstadt gibt es einen übergangslosen Zugang zur dortigen kompletten Infrastruktur.

Die statistischen Bezirke Josef, Schützenhof und Geist verfügen über 17 Kindertageseinrichtungen und Plätze in der Kindertagespflege (ein Standort wird davon als Familienzentrum betrieben). Die Versorgungsquote der 0-3-jährigen liegt bei 41,2%. Bei den 3-6-jährigen liegt die Versorgungsquote bei 124,7 %.¹⁴

Im Südviertel befinden sich insgesamt drei Grundschulen, die Johannisschule im Bezirk Josef, die Matthias-Claudius-Schule im Bezirk Geist und die Hermannschule im Bezirk Schützenhof. Die Sekundarstufe der PRIMUS-Schule hat ihren Standort an der Grevingstraße. Unter den weiterführenden Schulen des Viertels befinden sich zwei Gymnasien, das städtische Wilhelm-Hittorf-Gymnasium und die bischöfliche Marienschule sowie das Ludwig-Erhard-Berufskolleg.

Alle Grundschulen bieten die Betreuungsmodelle „Schule von acht bis eins“ und die Offene Ganztagsbetreuung an. 445 (75,9%) der Kinder nehmen das Angebot der Offenen Ganztagsbetreuung wahr. Dies liegt über dem Durchschnitt der Quote in der Gesamtstadt (53,5%) (5.255 Schülerinnen und Schüler).¹⁵

4. Beispielhafte Vergleiche beider Sozialräume

4.1. Sozialstrukturelle, soziodemografische und –ökonomische Situation der Kinder in der Altersgruppe der 6 – 10-jährigen in den Sozialräumen

Für eine Abbildung der Sozialräume und die Darstellung derer Unterschiedlichkeit sind beispielhaft die sozialstrukturelle, soziodemografische und –ökonomische Situation der Kinder in der Altersgruppe der 6-10jährigen gegenübergestellt. Diese Daten werfen ein erstes Blitzlicht auf die Strukturen in den Sozialräumen, liefern Hinweise auf soziale Problemlagen sowie die unterschiedlichsten Lebenslagen und -welten von Kindern und ihren Familien. Weitere Sozialindikatoren blieben zunächst unberücksichtigt.

In Coerde leben im Vergleich zu den Zahlen der Gesamtstadt und dem Südviertel ein überproportionaler Anteil von Kindern im Alter von 6–10 Jahren (Coerde: 5,2%; Gesamtstadt 3,2% und im Südviertel 2%). Diese Zahlen sind ein wichtiger Orientierungspunkt für die Planung und Gestaltung des Bildungsangebotes in den Sozialräumen (z.B. Planung des Angebots an Ganztagsplätzen).

¹³ <http://www.stadt-muenster.de/stadtentwicklung/zahlen-daten-fakten.html#c36305> (Stand 19.10.2017)

¹⁴ Bericht zur Kindertagesbetreuung in Münster zum Kindergartenjahr 2017/2018 (V/0268/2017)

¹⁵ Daten des Schuljahres 2016/2017

Auch in der Altersgruppe der 6–10-jährigen Kinder mit Migrationsvorgeschichte leben überdurchschnittlich viele Kinder in Coerde (69%). Diese Zahl hebt sich deutlich gegenüber dem Anteil der Kinder in dieser Altersgruppe von der Gesamtstadt (40,6%) und auch dem Südviertel (35,4%) ab. Der nationale Bildungsbericht beschreibt in diesem Zusammenhang die Unterschiedlichkeit der Lernumwelten von Kindern mit und ohne Migrationsvorgeschichte. Bereits vor dem Eintritt in das Schulsystem sind Kinder mit Migrationsvorgeschichte häufiger von Risikolagen betroffen, ihre Eltern haben geringere Bildungsabschlüsse, bei ihnen wird häufiger ein Sprachförderbedarf diagnostiziert, und ihre Wortschatzkompetenzen sind niedriger als die der Gleichaltrigen ohne Migrationsvorgeschichte.¹⁶

Die Anzahl der 6-10-jährigen Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II leben, differiert in Coerde im Vergleich zur Gesamtstadt und dem Südviertel: 44,78% der Kinder in der Altersgruppe der 6 – 10-jährigen leben in SGB II-Haushalten. Im Südviertel sind dies 12,8 % der Kinder und gesamtstädtisch liegt die Quote bei 17,4%. Überdurchschnittlich viele Kinder wachsen unter der Bedingung einer finanziellen Risikolage in Coerde auf, die die Bildungschancen der Kinder negativ beeinflussen können.

4.2. Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen – KIDS-Indikator

Zur Beschreibung der Sozialräume werden auch Gesundheitsdaten, die im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung vom Amt für Gesundheit, Veterinär- und Lebensmittelangelegenheiten erhoben werden, herangezogen. Diese geben wichtige Hinweise nicht nur zu körperlichen und geistig-emotionalen, sondern auch zu sozialen Gesundheitsbedingungen. Diese Daten haben einen Raumbezug und liegen für jedes Kind mit den Angaben zum Wohnbezirk, der besuchten Kindertagesstätte und Schule, welche das Kind besuchen wird, vor und eignen sich für eine sozialräumliche Betrachtung.

Jährlich wird aus den Daten der Schuleingangsuntersuchung mit dem sogenannten „Kompetenz-Indikator der Schulanfänger“ (KIDS-Indikator)¹⁷ ein kindbezogener, anonymisierter Indikator gebildet, der ein Abbild über die Förderbemühungen der Eltern und die sprachlichen Ressourcen (Kommunikationsfähigkeit in deutscher Sprache) der Kinder liefert. Zur groben Unterscheidung werden für betrachtete Gruppen von Kindern (auf Kita-, Schul-, oder Bezirksebene) vier Klassen gebildet: obere Gruppe; obere Mitte; untere Mitte und untere Gruppe. Je höher, umso größer die entsprechenden „Gesamtkompetenzen“ der Gruppe der betrachteten Kinder.

Werden die KIDS-Werte des Südviertels mit denen aus Coerde verglichen, sind diese im Südviertel höher. Nach der oben beschriebenen Gruppenzuordnung entspricht dies der „unteren Mitte“ und ist vergleichbar mit dem Ergebniss der Gesamtstadt. Die KIDS-Werte von Coerde fallen in die Kategorie „untere Gruppe“. Dies bedeutet, dass die „Kommunikationskompetenz“ und die „elterliche Erziehung und Förderung“ der Schulanfängerinnen und Schulanfänger aus Coerde niedriger ausfallen.

Aus den vorliegenden Daten geht hervor, dass die meisten Erziehungsberechtigten für ihr Kind eine Grundschule „im Sozialraum“ wählen.

¹⁶ https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2016/pdf-bildungsbericht-2016/h_web2016.pdf (S. 173) (Stand 11.10.2017)

¹⁷ Dieser Indikator setzt sich aus zwei Teilindikatoren, bisherige elterliche Förderung des Kindes durch Sport, Schwimmen, Musik (davon muss eine Dimension „positiv“ sein, um als gefördert zu gelten – nur wenn alle drei Dimensionen „negativ“ sind, wird das Kind als „nicht gefördert“ eingestuft) sowie die Kommunikationsfähigkeit des Kindes in deutscher Sprache im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung.

In beiden Sozialräumen fällt auf, dass sich die Kinder aus den Bezirken nicht gleichmäßig auf die gewählten Schulen verteilen. Dadurch ergeben sich deutliche Unterschiede in der Zusammensetzung der Schulen in Bezug auf ihre Schülerschaft, gemessen am KIDS-Indikator. Es kann also davon ausgegangen werden, dass sich die Startbedingungen der Grundschulen im Bezirk in Bezug auf die Kompetenzen ihrer Schulanfänger deutlich voneinander unterscheiden.

Dabei sind diese Unterschiede im Bezirk Coerde deutlicher als im Südviertel. In Coerde fällt als zusätzliche Besonderheit auf, dass Kinder mit einem hohen Kompetenzwert zu fast 20% eine Schule außerhalb von Coerde besuchen. Dagegen verteilen sich zu gut 40% der Kinder mit einem niedrigen Kompetenzwert auf eine Schule in Coerde, die damit offensichtlich eine überdurchschnittliche „Integrationsarbeit“ zu bewältigen hat, die höher ist, als es der durchschnittliche Kompetenzwert des Stadtteiles erwarten lassen würde.

Diese Detailanalyse deutet darauf hin, dass in Coerde etwa 20% der Kinder mit hohen Kompetenzen für eine „positive Integration“ in den Stadtteilschulen nicht zur Verfügung stehen, da sie eine Schule außerhalb des Bezirks besuchen.

5. Fazit

In der Analyse der Daten sind die Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien in den beiden Sozialräumen sehr unterschiedlich. Auch wenn die Auswahl der Indikatoren nur einen kleinen Ausschnitt der Situation vor Ort darstellen kann und auch die Daten in den einzelnen Bezirken des Südviertels voneinander abweichen, muss auf Basis der betrachteten Daten konstatiert werden, dass die Startchancen der Kinder in Coerde schwieriger sind. So wachsen in Coerde potentiell mehr Kinder auf, die von Armut bedroht sind und geringere deutsche Sprachkenntnisse aufweisen.

Niederschwellige Unterstützungsangebote, Information und Beratung, auf die Bedürfnisse der Familien zugeschnittene Handlungskonzepte sind in beiden Sozialräumen elementar, um frühzeitig Bildungsteilnahme und die Integration eines jeden Kindes zu ermöglichen. Das gilt auch für die Begleitung der Kinder im Übergangsprozess zwischen der Kita und der Grundschule.

Der Vernetzungs- und Kooperationsgedanke zwischen den Akteuren spielt in diesem Prozess eine elementare Rolle. Dafür sind Netzwerkstrukturen nötig, die in beiden Sozialräumen durch den Arbeitskreis „Erweiterte Kita-Leitungsgruppe und Schule“ in Coerde sowie durch den Arbeitskreis „Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Südviertel“ vorhanden sind.

6. Bildungsmonitoring

Im Rahmen des Projektes „Bildung integriert“ wird ein kommunales Bildungsmonitoring aufgebaut und eine Bildungsberichterstattung eingeführt (V/0734/2015). Das Bildungsmonitoring verdeutlicht übergreifende Problemlagen, bietet eine empirische Fundierung der Informationen durch eine gesicherte, kontinuierlich nutzbare Datenbasis. Insbesondere werden Entwicklungen im Bildungswesen in einer Zeitreihe oder im Vergleich sichtbar und vergrößern die Transparenz des Bildungsgeschehens durch die Schaffung einer verlässlichen Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen.

Vor diesem Hintergrund ist zu prüfen, inwiefern die Entwicklung und der Aufbau eines steuerungsunterstützenden Bildungsmonitorings für das Handlungsfeld „Kita-Grundschule“ diesen Übergang flankieren kann. Dazu wird geprüft, ob weitere, spezifische Daten erhoben und Indikatoren gebildet werden können, die Rückschlüsse auf wesentliche Aspekte des „Übergangs“ zulassen und in den Qualitätsdiskurs einfließen. Ziel ist es, den Kindern wie auch ihren Eltern einen ebenso sanften wie positiven Übergang zu ermöglichen, indem die aktive Gestaltung des Bildungsübergangs verbessert wird.

7. Weiteres Verfahren und Ausblick

In Kooperation mit den freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und weiteren Akteuren in den Sozialräumen soll gezielt an der (Weiter-) Entwicklung einer stadtteilorientierten Bildungslandschaft im Rahmen des Übergangsmanagements zwischen der Kita und der Grundschule gearbeitet werden. Dazu wurden zunächst Gespräche mit den Mitgliedern der Stadtteilarbeitskreise in Coerde und dem Südviertel geführt und die Grundidee des Projektes transportiert. Weitere Kooperationschritte, wie die der Teilnahme an den Arbeitskreisen zum Übergang von der Kita in die Schule, sind vereinbart. Die ersten Gespräche über die Form der Zusammenarbeit starten im November 2017.

Als Anliegen formuliert das Projekt den anschlussfähigen Übergang von der Kita zur Grundschule für jedes Kind und damit die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Übergangsmanagements. In Kooperation mit den pädagogischen Fach- und Lehrkräften in beiden Sozialräumen sollen sozialraumbezogene Qualitätsaussagen für einen gelungenen Übergang entwickelt werden. In diesem Prozess sollen gute Beispiele eines Übergangsmanagements, die in beiden Sozialräumen verankert sind, aufgegriffen und als Umsetzungsempfehlung für einzelne Bezirke, die ähnliche Strukturen und Herausforderungen aufweisen, aufbereitet werden.

Die Umsetzung der Beschlussvorlage erfolgt in enger inhaltlicher Abstimmung mit der Projektarbeitsgruppe, die sich im Rahmen der „Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung – Teilprojekt: Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“ (V/0888/2017) gebildet hat.

Mit der verwaltungsübergreifenden AG Kooperation Kita – Grundschule wird eine weitere Kooperation abgestimmt.

Berücksichtigt werden in diesem Prozess u.a. die Ergebnisse der „Elternumfrage zur Schulentwicklung 2017 – Übergang Grundschule“ (Vorlage V/0333/2017). Hier wurden Eltern von Kitakindern kurz vor der Einschulung zum Übergang von der Kita in die Grundschule befragt.

Im Rahmen des Projektes „Bildung integriert“ werden systematische Kooperationsstrukturen mit Akteuren der Zivilgesellschaft im Handlungsfeld Bildung aufgebaut. Eine Kontaktaufnahme zu einer regionalen Bildungstiftung ist erfolgt und eine Zusammenarbeit im Rahmen des Übergangprojekts vereinbart worden. Hier sind unterstützende Maßnahmen, die insbesondere die Eltern im Übergang begleiten, in Planung.

Über die weiteren Handlungsschritte mit den Akteuren, erste Ergebnisse und den Entwicklungen in den Sozialräumen wird im Rahmen einer Vorlage im 2. Quartal 2018 berichtet.

I.V.

Thomas Paal
Stadtdirektor